Böttiger, Carl August [Hrsg.]: Amalthea oder Museum der Kunstmythologie und bildlichen Alterthumskunde
1.1820 Seite 264

und überall mit der Bildung der Götter beschäftigt, und sei von diesen zu der Darstellung der Menschen übergegangen (Plin. 34, 9.); denn nachdem er die angegebenen Statuen in Erz aufgezählt hat, wundert er sich selbst (34, 16.), wie in Italien und in Rom Erzwerke so alt seyn könnten, da die Götterbilder in den Tempeln nur von Holz oder gebrannter Erde wären, und dies fast allgemein bis auf die Eroberung von Asien gedauert hätte. Ferner nennt er (34, 9.) wieder die Statue der Ceres als die erste in Erz, die man zu Rom sah. Man verfertigte sie aus dem eingezogenen Gute des Sp. Cassius (im Jahr 269.) und stellte sie in dem Tempel auf, den Cassius selbst geweiht hatte. Es war zugleich der Tempel, weswegen die ersten griechischen Künstler, Damophilus und Gorgasus, nach Rom berufen wurden, um ihn mit plastischen Arbeiten und Mahlereien auszuzieren. Ihre Inschriften bezeugten dies noch im Zeitalter des Augustus (Plin. 35, 45.). Leicht konnte es also geschehen, daß irgend ein anderer griechischer Künstler den Guß jener Erzstatue der Göttin übernahm.

Wir bemerken ferner: daß Italien die ersten Anfänge der Kunst durch die eingewanderten Griechen zur Zeit des Demaratus empfing (Plin. 35, 5. u. 43.); und dies von keinem Alten widersprochen, und auch an sich von höchster Wahrscheinlichkeit ist.

Auch in andern hetruriſchen Städten scheint der Zustand der Kunst nicht anders gewesen zu seyn, wie in Rom. Veji gehörte zu den ansehnlichsten, und darin ließen die Römer die Quadriga in gebranntem Thone für die Giebelzierde des kapitolinischen Tempels verfertigen (Plutarch. in Poblic. c. 13. cf. Festus in v. Batumna.). Nach der Einnahme dieser mächtigen Stadt versetzte Camillus die Statue der Juno, als Schutzgöttin von Veji, nach Rom. Das Material, aus dem sie bestand, wird zwar nicht genannt; allein der Umstand, daß die Versetzung ohne Mühe vor sich ging, läßt leicht vermuthen, daß die Statue blos von Holz war (Liv. 5, 22.).

Alle Umstände wohl erwogen, läßt sich schwer denken,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/amalthea1820/0317
gefördert durch die DFG